

d. h. einer der extremsten Richtungen der jüdischen Orthodoxie. Ein unbefangener Leser wird zweifellos an manchem Fanatismus Anstoß nehmen, welcher dieser Richtung eigen ist, so wie bekanntlich jede absolute Orthodoxie rigoros ist. Man wird sich heute auch fragen, ob es wirklich sinnvoll war, statt für die Gemeindecinheit einzutreten, für die sogen. Austrittsgemeinde zu kämpfen, welche auch die konservativen Kreise innerhalb der Einheitsgemeinde beargwöhnte. Man wird auch heute die totale Wissenschaftsfeindlichkeit als wenig weise beurteilen, weil nachgerade die Erkenntnis auch in konservativen Kreisen sich durchsetzt, daß religiöse Überzeugungen, welche wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht standhalten, nicht viel taugen dürften. All das sind Probleme, die nicht im Horizont Rosenheims liegen, die er abgewiesen oder wahrscheinlich verdrängt hat. Und dennoch ist dieses Buch höchst lesenswert: Es bietet einen erhellenden Einblick in einen, wenn auch zahlenmäßig kleinen Teil des deutschen Judentums vor und unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, von frommen Juden, die auch Deutsche sein wollten, und deren Glaube und Frömmigkeit unerschüttert waren.

Es muß immer wieder betont werden, daß es nicht nur eine Richtung im Judentum gibt, sondern mancherlei Spielarten. Die Agudat Israel ist eine davon, und Jakob Rosenheim hat ihr ein Prestige verliehen und eine Integrität, die vorbildlich auch für andere religiöse Richtungen gewesen ist.

E. L. Ehrlich

ERWIN I. J. ROSENTHAL: *Studia Semitica*. Vol. I, *Jewish Themes*. Cambridge 1971. Cambridge University Press. 366 Seiten.

Es ist ein sinnvolles Unternehmen, die weit verstreut erschienenen Studien des gelehrten Autors in einem Sammelband neu zu veröffentlichen. So sind hier nun 11 Studien zusammengekommen. Das Interessengebiet des Verfassers ist ungemein breit. Er beginnt mit Fragen der hebräischen Monarchie, wo er sich mit Widengrens Pan-Kult-Theorien auseinandersetzt, die nicht auf das AT übertragen werden können. Ein kleines Meisterwerk ist die Skizze über Don Isaac Abravanel, der im Jahre 1437 in Lissabon geboren wurde und ein jüdischer Staatsmann und Gelehrter war. Ein weiterer Aufsatz behandelt den Einfluß Raschis auf die englischen Bibelübersetzungen. Zwei Arbeiten handeln von der Bibelexegese von Saadja Gaon. In einem Aufsatz »Sebastian Muenster and Jewish Exegesis« weist R. nach, daß Muenster in seiner Bibelexegese manchem jüdischen Gelehrten verpflichtet war. Eine Arbeit ist Edward Lively gewidmet. Dieser war von 1575 bis 1605 Regius Professor für Hebräisch in Cambridge und hat gern und oft jüdische Quellen zum Verständnis des AT benutzt. Darüber hinaus hat er die Juden gegen den Vorwurf verteidigt, sie verfälschten die Heilige Schrift. Eine besonders interessante Studie gilt der antichristlichen Polemik in den mittelalterlichen jüdischen Kommentaren. Die jüdischen Autoren wollten mit ihrer Polemik einer durch die Christen bedrohten und angefochtenen Gemeinschaft Kraft geben: Die messianische Erlösung stünde noch aus, aber gerade die Verfolgungen sind ein Zeichen, daß Gott eingreifen würde und die Erlösung Israels sichern. Der Verfasser bietet aus Raschi, Raschbam, Abraham ibn Esra und David Kimchi eindrucksvolle Beispiele. Als einzige Arbeit in deutscher Sprache liegt die Studie aus Kortzfleisch-Rengstorff, Kirche und Synagoge (1968) »Jüdische Antwort« vor¹. Hier zeigt R. auf, welches die Hauptprobleme des

theologischen Streites zwischen Juden und Christen im Mittelalter waren und wie sich Exegeten und Philosophen (Saadja, Maimonides, Albo) mit dem Christentum auseinandersetzen. Ferner behandelt der Verfasser hebräische Streitschriften (Efodi, Troki). Wir erwähnen ferner den Aufsatz: »The Study of the Bible in Medieval Judaism«, »Maimonides' Conception of State and Society«, »Avicenna's Influence on Jewish Thought«, »Torah and »Nomos« in Medieval Jewish Philosophy« (diese Arbeit ist eine Zusammenfassung der drei ersten Kapitel des Buches »Griechisches Erbe in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters« (Kohlhammer, Stuttgart 1960). Der letzte Aufsatz ist Ismar Elbogen und dem neuen jüdischen Lernen gewidmet. Es ist gut, daß hier noch einmal an das Werk des großen jüdischen Gelehrten erinnert wird.

E. L. Ehrlich

GERSHOM SCHOLEM: *Die Geheimnisse der Schöpfung*. Ein Kapitel aus dem kabbalistischen Buche Sohar. Frankfurt/Main 1971. Insel-Bücherei Nr. 949. 106 Seiten.

Bereits auf dem Einband begegnet dem Leser eine kunstvolle Humanisten-Darstellung des Systems der göttlichen Ur-Potenzen und Namen. In diese Vorstellungswelt führt der Autor im ersten Teil ein: *Zum historischen Verständnis des Sohar* (Geschichtliche Stellung des Sohar – Literarischer Charakter – Entstehung und Autorschaft – Die Übersetzung und ihre Einrichtung); *Zum sachlichen Verständnis des Sohar* (Die Gottesanschauung des Sohar – Die zehn Sefirot und ihre Symbolik – Aufbau und Gedankengang des übersetzten Abschnitts). Der zweite Teil enthält die Übersetzung des Abschnitts der »Geheimnisse der Tora« zur Schöpfungsgeschichte. – Als dieses Buch im Jahre 1935 in Berlin erschien (Bücherei des Schocken Verlags 40), war kaum noch vielen die Muße gegeben, sich mit der Erforschung der Kabbala in deutscher Sprache zu beschäftigen. Nun, nachdem Sch. neben seinen hebräischen und englischen Werken auch deutsche, teils in Übersetzung, hat folgen lassen, ist es besonders begrüßenswert, diesen Text interessierten neuen Lesern zugänglich zu machen. Bei dem heute einsetzenden Interesse an der Selbstdarstellung des Judentums bedarf es solcher handlicher Textausgaben, die einen Zusammenhang behandeln. (Das gleiche kann natürlich auch für zusammenhängende, in der Übersetzung durchleuchtete Stücke der talmudischen Diskussion gesagt werden, die in ähnlicher Form noch nicht vorliegen, sowie für handliche Leitfäden zum Gebetbuch!)

Der Sohar ist das Hauptwerk der Kabbala, das dritte heilige Buch des Judentums nach Bibel und Talmud. Durch Jahrhunderte – von 1500 bis 1800 – war es ein notwendiger Kommentar zur Tora, der das Denken aller nicht-nur-rationalistischen Juden mit geprägt hat. Sch.s Ausgabe ist der erste Versuch, ein kleines Stück des Sohar getreu in eine europäische Sprache zu übersetzen, ohne Auslassung der charakteristischen Umschweife oder des als »anständig« Empfundenen. Die bei christlichen Kabbalisten und in der Neuzeit verbreiteten Übersetzungen wimmelten stets von Mißverständnissen und Fehlern. Daher wählte er ein in sich geschlossenes Stück, – das berühmteste des Buches überhaupt; eine Art Präludium. Im Original umfaßt es 15 Seiten, übersetzt sind es 50. Das allein gibt schon einen Begriff von der Dichtigkeit der Sohar-Sprache.

Wie Sch. hier aussagt und anderswo ausführlich nachweist, war der Autor der spanische Kabbalist Mosche de Leon aus Guadalajara, der im Besitz der Urschrift war und

¹ Vgl. FR XX/1968. S. 130 f.; XXI/1969. S. 138 f.